

Ausgezeichnet mit dem Umweltpreis  
des Kreises Offenbach 2007

---

## Der Stieglitz ist Vogel des Jahres 2016

Als wir den Stieglitz *Carduelis carduelis*, auch unter dem Namen Distelfink bekannt, zum Vogel des Monats September wählten (**Bericht vom 25.08.2015: Vogel des Monats September: Der Stieglitz**) konnten wir nicht ahnen, dass der farbenfrohe Vogel vom NABU und seinem bayerischen Partner LBV (Landesbund für Vogelschutz in Bayern) zum Vogel des Jahres 2016 gekürt wird!

Somit können wir nach der Beschreibung von Aussehen und Biologie sowie dem Status vom Stieglitz in Obertshausen im erwähnten Bericht hier die Hintergründe für die Wahl zum Jahresvogel hervorheben.



Der Stieglitz steht für vielfältige und farbenfrohe Landschaften, denn er ernährt sich vornehmlich von den Samen zahlreicher verschiedener Blütenpflanzen, Gräser und Bäume. Bunte Landschaften mit ausreichend Nahrung gibt es jedoch immer weniger, daher ist der Bestand des Stieglitzes in Deutschland in den vergangenen Jahren stark zurückgegangen.

Foto: NABU / Frank Derer

Denn immer weniger Landstriche bleiben unberührt: Brachflächen fallen der Agrarpolitik zum Opfer oder werden in Städten zubetoniert. Die Bewirtschaftung von Ackerrändern und Asphaltierung von Feldwegen verdrängen Wildstauden und andere Nahrungspflanzen der Stieglitze. Deshalb siedeln sie und andere Vogelarten zunehmend in städtischen Gärten, Parks oder auch Industriebrachen. Doch auch hier sind ihre Lebensgrundlagen bedroht: „Wildwuchs“ an Wegrändern, in öffentlichen Grünanlagen, privaten Gärten oder an Sportplätzen wird oftmals akribisch entfernt. Häufig kommen dabei flächendeckend Unkrautvernichtungsmittel zum Einsatz – nach dem „Vorbild“ der industriellen Landwirtschaft.

Feldraine und Wegränder werden immer weniger und schmaler. Pestizide und Düngemittel vernichten Wildkräuter und damit Nahrungsgrundlagen des Stieglitzes und vieler anderer Tiere.

Am dramatischsten für den Stieglitz ist jedoch der Verlust landwirtschaftlicher Brachflächen, dem eigentlichen „Speisetisch“ unseres Jahresvogels. Bis 2007 verlangte die gemeinsame EU-Agrarpolitik noch Brachflächen auf jedem landwirtschaftlichen Betrieb. Seitdem werden alle Flächen eines Betriebes für den Fruchtanbau genutzt.

In der Agrarlandschaft sind seit 1994 fast 90 Prozent aller Brachflächen mit ihrer heimischen Artenvielfalt verloren gegangen. Unschwer vorstellbar, welche negative Folgen dies für viele Vogelarten nach sich gezogen hat. Nach den Daten des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten (DDA) liegt der Rückgang von 1990 bis 2013 bei 48 Prozent. Offizielle Schätzungen gehen derzeit von 305.000 bis 520.000 Brutpaaren in Deutschland aus.

Stieglitze leben sowohl auf dem Land als auch in Siedlungen, solange es einen geeigneten Brutplatz und genug Nahrung gibt. Schon mit kleinen Maßnahmen kann dem Stieglitz geholfen werden: Anlegen von Blühflächen mit heimischen Wildkräutern und der Verzicht auf Pestizide, unbelassene Ecken in Gärten, an Sport- und Spielplätzen, Schulen, Ackerflächen oder Straßenrändern können dazu beitragen, den Lebensraum für den bunten Finken etwas aufzuwerten.

Ganz entscheidend sind jedoch ein Wandel in der Landwirtschaft und eine Reform der bestehenden EU-Agrarverordnungen und -Förderinstrumente, um den Verlust landwirtschaftlicher Brachflächen zu stoppen. In Städten und Gemeinden sind Konzepte nötig, um mehr Wildnis am Straßenrand und auf Grünflächen entstehen zu lassen.

In diesem Zusammenhang ist der Start der Aktion „Bunte Meter für Deutschland“ zu sehen. Möglichst viele Meter wildkrautreicher Grünflächen sollen als neue Lebensräume für den Stieglitz und andere Singvögel geschaffen oder erhalten werden.

In Obertshausen haben wir das Thema Blühstreifen an Weg- und Straßenrändern schon vor mehreren Jahren mit der Stadtverwaltung besprochen. Seitdem werden an einigen Stellen die Grünstreifen nur noch einmal spät im Herbst gemäht.

Foto:  
NABU / Kerstin Kleinke



Nachdem die Grenzen der Biotopfläche in der Hochbeune jetzt wieder eindeutig festliegen, wurde eine standortgerechte Mischung aus Wildkräutern und Gräsern auf 1000 qm gesät – die sich zu bunten Metern auch für den Stieglitz entwickeln sollen!

Gemeinsam mit der Stadt Obertshausen haben wir begonnen, die Einhaltung der Ackergrenzen durch Landwirte zu überprüfen. Diese wurden auf festgestellte Überschreitungen hingewiesen und aufgefordert, in Zukunft die Grenzen zu beachten.

Das Thema Ackerrandstreifen soll in einer Gesprächsrunde mit Stadtverwaltung, Landwirten und Naturschutzverbänden behandelt werden.